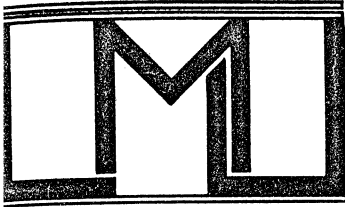


A. Ex

✓



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIRUM 2 EXEMPLARE

$\frac{P}{1 - 76}$ 14.1.1976

Professor Hans Sedlmayr 80 Jahre

Professor Dr. Hans Sedlmayr, em. o. Professor für Kunstgeschichte an den Universitäten München und Salzburg wird am Sonntag, den 18. Januar 1976 80 Jahre.

Professor Sedlmayr ist in Hornstein im Burgenland geboren. Er studierte in Wien bei Max Dvorak und Julius von Schlosser. Von 1936 bis 1945 war er Ordinarius für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte der Universität Wien und von 1952 bis 1963 der Ludwig-Maximilians Universität München. 1963 gründete er das Kunstgeschichtliche Institut der Universität Salzburg, das er bis zu seiner Emeritierung 1969 leitete.

Sedlmayr, Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Akademien und Gesellschaften und Träger verschiedener Auszeichnungen, ist einem großen Publikum international bekanntgeworden durch die Bücher "Verlust der Mitte" (1948) und "Die Revolution der modernen Kunst" (1956), die beide in mehrere Sprachen übersetzt wurden. In diesen Büchern setzte er sich auf dem Fundament seiner wissenschaftlichen Arbeit kritisch mit den Trends, den Phänomenen und der Ideologie der Künste im 19. und 20. Jahrhundert auseinander - nicht selten angefeindet wegen seiner ideologischen Prämissen, die er jedoch, wie kaum ein anderer Autor, selbst als Axiome einführt.

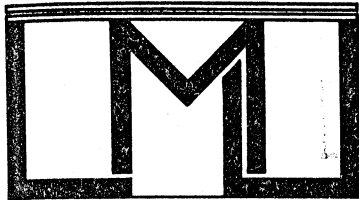
Das reiche schriftstellerische Werk Professor Sedlmayrs ist von Anbeginn charakterisiert durch den Versuch, die Erscheinungsmannigfaltigkeit der Kunst von wenigen Prinzipien her verstehbar zu machen, was bereits in seinen frühesten Arbeiten auf die Begründung der Strukturanalyse hinführte, und das sich später als Ontogenese der Kunst abzeichnet. In allen Arbeiten wird der Weg bestimmt zwischen der Selbstentfaltung des Menschen und den geschichtlich manifesten Erscheinungen des Ordo, der in den Kunstwerken seine materiellen und zu bewahrenden Zeugnisse besitzt.

Die methodologischen Bemühungen führten Professor Sedlmayr sehr bald in die Reflexion der Komplementärwissenschaften, wobei ihn zunächst besonders die Gestaltpsychologie, später die Philosophie (hier besonders die Franz von Baaders) interessierte. Seinen Bemühungen um definierte Ziele und um die Bestimmung der Ausgangspositionen entsprang 1931 der Aufsatz "Zu einer strengen Kunstwissenschaft", der heute, nach mehr als vierzig Jahren, noch in Fachkreisen als progressiv bezeichnet wird und dessen Forderungen für Sedlmayr selbst stets maßgebend geblieben sind.

Sein Weg führte von der Strukturanalyse von Einzelwerken und einzelnen Künstlerpersönlichkeiten (Bruegel, Borromini, Fischer von Erlach) bis zur Analyse von Epochenstrukturen (Verlust der Mitte, Entstehung der Kathedrale) und zu einer "kritischen Symbolik", in der Ikonologie und Soziologie integriert sind. Abgesehen von den positiven historiographischen Ergebnissen und Einsichten ist das Werk Sedlmayrs durch eine "offene Methodologie" und eine besondere Nähe zu den Gegenständen ausgezeichnet, die vornehmlich in seinen Interpretationen sich geltend macht (Vermeer, Michelangelo, Bruegel).

Nach seiner Übersiedlung nach Salzburg setzte sich Sedlmayr energisch für die Erhaltung der Altstadt ein und befaßte sich schließlich eingehend mit Problemen der Denkmalpflege ("Die demolierte Schönheit"). "Die beste Theorie ist auch immer die beste Praxis", pflegte er seinen Schülern zu sagen. In seiner Arbeit an der Erhaltung historischer Kunstdenkmäler bestätigt sich dieser Satz für ihn selbst auf besondere Weise. Und es wird deutlich, was in seinen Schriften impliziert ist: daß es ihm nicht nur um "die Kunst" geht, sondern ebenso um deren geschichtliche und gesellschaftliche Dimension.

Das wissenschaftliche Werk von Hans Sedlmayr bedeutet nicht nur in der deutschen Kunsthistoriographie eine überragende Leistung, und es darf bereits jetzt "klassisch" genannt werden. Großzügigkeit und Konzeption und Subtilität der Ausführung werden noch Generationen von Forschern Vorbild und Anregung sein.



LUDWIG-MAXIMILIANS
UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

$\frac{P}{2 - 76}$

12.2.1976

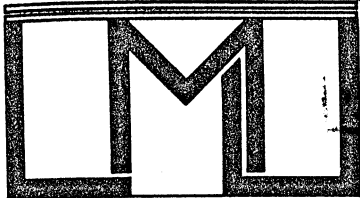
Professor Hans S c k o m m o d a u 70 Jahre

Professor Hans Sckommodau, emeritierter ordentlicher Professor für romanische Philologie an der Universität München, wird am Sonntag, dem 22. Februar 1976 70 Jahre. Der gebürtige Meißener studierte in Leipzig vorwiegend bei den Romanisten Philipp August Becker und Walther von Wartburg, war nach seiner Promotion mehrere Jahre Lektor für deutsch an der Ecole Normale Supérieure in Paris, seit 1942 Privatdozent und seit 1953 apl. Professor in Köln, ehe er 1956 als ordentlicher Professor an die Universität Frankfurt/Main berufen wurde. Von 1961 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1971 war er Vorstand des Instituts für Romanische Philologie der Universität München.

Professor Sckommodau gehört zu der Generation von Romanisten, die den Anspruch dieses Faches in der Beschäftigung mit den verschiedenen romanischen Sprachen und Literaturen sahen und darüber hinaus bemüht waren, die Beziehungen zu anderen Bereichen, auch über die Romania hinaus, nicht aus den Augen zu verlieren.

So erstrecken sich seine wissenschaftlichen Publikationen vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert, umfassen Untersuchungen zur Wort- und Begriffsgeschichte, zur Sprachtheorie, zur französischen und italienischen Renaissance, zur europäischen Aufklärung sowie zu Beziehungen zwischen Literatur und bildender Kunst. Seine bekanntesten Arbeiten sind dem französischen psychologischen Wortschatz der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, dem Alexiuslied, Margarete von Navarra, Michelangelo und Alfieri gewidmet.

Professor Sckommodau ist Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/Main und Herausgeber der Münchner Romanistischen Arbeiten.



**LUDWIG-MAXIMILIANS
UNIVERSITÄT MÜNCHEN**

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

P
3 - 76

27.2.1976

Fachbereich Tiermedizin verleiht zwei Ehrendoktorwürden

Zwei hervorragende ausländische Wissenschaftler, Professor Yoshimasa Nishikawa, Universität Kyoto und Dr. Peter M. Biggs wurden am Freitag, den 27. Februar 1976 vom Fachbereich Tiermedizin der Universität München mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

Mit Professor Yoshimasa Nishikawa, Universität Kyoto, Direktor der Tierexperimentfarm wird ein Wissenschaftler geehrt, dessen Arbeiten auf dem Gebiet der Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung der Haustiere weltweite Anerkennung gefunden haben. Hervorzuheben sind die Ergebnisse seiner Untersuchungen auf dem Gebiet des therapeutischen Einsatzes von Steroid- und Proteohormonen sowie der Eitransplantation und der Langzeitkonservierung von Säugerspermien. Professor Nishikawa ist Träger des Japanischen Akademiepreises, der höchsten Auszeichnung, die Japan für wissenschaftliche Leistungen vergibt.

Neben seiner Forschungstätigkeit widmete sich Professor Nishikawa insbesondere auch der internationalen Zusammenarbeit. Unter anderem ist er Initiator, Mitbegründer und derzeitiger Präsident der Deutsch-Japanischen Gemeinschaft für Tierproduktion, deren Hauptziel die Intensivierung der traditionell guten Kontakte auf diesem Gebiet zwischen Japan und der Bundesrepublik Deutschland ist.

Dr. Peter M. Biggs ist Direktor der Houghton Poultry Research Station in Houghton/Huntingdon, England. Er wurde durch zahlreiche Arbeiten über die aviäre Leukose und die Marek'sche Krankheit bekannt. Es gelang ihm 1963 den Erreger der Marek'schen Krankheit zu isolieren. Weitere Forschungen über das Marek-Herpes-Virus schufen die Grundlagen für die Herstellung eines Impfstoffes gegen eine wirtschaftlich außerordentlich bedeutungsvolle Krankheit. Damit ist es aber auch zum ersten Mal im Bereich Medizin möglich geworden, einen Impfschutz gegen die virusbedingte Tumorkrankheit zu erzeugen.



P
4 - 76

9.3.1976

Professor Hans K e l l e r e r verstorben

Im Alter von 73 Jahren ist, wie erst jetzt bekannt wird, am 3. März 1976 der emeritierte o. Professor für Statistik, Professor Dr. Ing. Hans Kellerer verstorben. Professor Kellerer gehörte zu den profiliertesten Vertretern der Statistik als Wissenschaft in Deutschland.

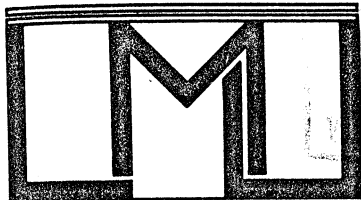
Professor Kellerer wurde am 26. August 1902 Hirtlbach/Oberbayern geboren. Von 1922 bis 1927 studierte er Mathematik, Physik und Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten München, Berlin, Wien, 1931 promovierte er an der TH Berlin mit einer Arbeit aus dem Gebiet der mathematischen Statistik. In den folgenden Jahren der Berufspraxis war er u.a. auf dem Gebiet der Verkehrsstatistik und der Textilstatistik tätig. 1947 trat er in das Bayerische Statistische Landesamt ein, wo er wesentlich dazu beitrug, daß das mathematisch fundierte Stichprobenverfahren in zahlreichen Gebieten der amtlichen Statistik eingeführt wurde. 1950 habilitierte er sich an der Universität München für Statistik und übernahm 1953 den neu errichteten Lehrstuhl für Statistik an der FU Berlin. 1956 kam er als Nachfolger von Professor Oskar Anderson sen. auf den Lehrstuhl für Statistik der Universität nach München zurück. 1970 wurde Professor Kellerer emeritiert.

Professor Kellerers wissenschaftliches Werk beschäftigt sich besonders mit den Problemen der Stichprobentheorie und ihrer Anwendungen. Er hat die Entwicklung der Statistik als Methodenlehre in den Universitäten, in den statistischen Ämtern und in der Praxis auf vielfältige Weise beeinflußt. Mehrere Generationen von Studenten der Wirtschaftswissenschaften haben in seinen Lehrveranstaltungen ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Statistik erworben und erweitert.

Professor Kellerer hat zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken veröffentlicht und sich dort insbesondere mit der Theorie der Statistik, mit Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik beschäftigt. Daneben sind zu erwähnen: "Verkehrsstatistik - Ziele und Lösungswege" (Berlin 1936), "Mathematik und Verkehr" (Berlin 1938), "Theorie und Technik des Stichprobenverfahrens" (mehrere Auflagen) und das Taschenbuch "Statistik im modernen Wirtschafts- und Sozialleben", das inzwischen eine Auflage von 140 000 erreicht hat. Professor Kellerer war 1947 - 1957 Mitherausgeber der Zeitschrift "Mitteilungsblatt für mathematische Statistik", die jetzt Metrika heißt.

Professor Kellerer war Mitglied bzw. Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften im In- und Ausland.

Die Beisetzung hat auf seinen Wunsch in aller Stille stattgefunden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIRUM 2 EXEMPLARE

P
5 - 76

17.3.1976

Professor Herbert S c h w i e g k 70 Jahre

Professor Dr. med. Herbert Schwiegk, o. Professor für Innere Medizin und Direktor der I. Medizinischen Universitätsklinik (Ziemssenstraße) wird am 23. März 1976 70 Jahre.

Professor Schwiegk ist 1906 in Berlin-Charlottenburg geboren. Er studierte in Berlin und in Freiburg/Br. und promovierte 1930 in Berlin. Er erwarb sich zunächst seine Ausbildung in den Grundlagenwissenschaften am Pharmakologischen Institut Berlin und gehörte dann von 1931 bis 1945 der II. Medizinischen Klinik der Charité unter Gustav v. Bergmann an. 1936 habilitierte er sich mit einer Arbeit über Störungen der nervösen Kreislaufregulation mit besonderer Berücksichtigung des Lungenkreislaufs, während der Kriegsjahre 1940 bis 1945 war er zu einer Forschungsgruppe der Militärärztlichen Akademie in Berlin einberufen. Seit dem Kriegsende 1945 wirkte er als Oberarzt an der Medizinischen Universitäts-Poliklinik Heidelberg. 1951 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl für Innere Medizin an der Universität Marburg/L. an und übernahm die Leitung der dortigen Poliklinik. 1956 schließlich erfolgte seine Berufung als Nachfolger von Professor Bingold nach München an die I. Medizinische Klinik der Ludwig-Maximilians Universität.

Wissenschaftlicher Werdegang und Arbeiten waren ausgerichtet auf die Probleme von Herz und Kreislauf. Seine wichtigsten Untersuchungen befaßten sich mit der Leberdurchblutung und dem Pfortaderkreislauf, der Pathogenese der Angina pectoris, der reflektorischen Regulation des Lungenkreislaufs, der experimentellen Anwendung einer Herz-Lungenmaschine zur Wiederbelegung von Herz und Atmung bei stillstehendem Herzen, ferner Problemen des Kreislaufschocks, der Entwicklung einer Serumkonserve und den vielfältigen Aspekten der Pathophysiologie, Pathogenese und Therapie der

Herzinsuffizienz. Die dabei gewonnenen Resultate und Erkenntnisse fanden ihren Niederschlag in einer großen Zahl wissenschaftlicher Publikationen sowie zahlreichen Handbuchartikeln und Kongreßreferaten.

In der Lehre stand für Professor Schwiegk vor allem die Vermittlung pathophysiologischer Erkenntnisse als Grundlage des Verständnisses innerer Krankheiten und des therapeutischen Handelns im Mittelpunkt. Als Herausgeber des Handbuchs der Inneren Medizin und zahlreicher Zeitschriften wie z.B. der Klinischen Wochenschrift, der Münchner Medizinischen Wochenschrift und anderer hat Professor Schwiegk besonders in den schwierigen Nachkriegsverhältnissen maßgeblichen Anteil am Wiederaufbau der medizinischen Publikationsorgane gehabt. In der Medizinischen Fakultät hat er als Dekan und langjähriger Baureferent maßgeblich an den Vorbereitungen und Planungen des Klinikums Großhadern mitgewirkt, in das die von ihm geleitete Medizinische Klinik in diesen Tagen umziehen wird.



1. APR. 1976

Univ.-Bibl. München

**LUDWIG-MAXIMILIANS
UNIVERSITÄT MÜNCHEN****Pressemitteilung**

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

P
6 - 76

22.3.1976

Professor Paul Buchner 90 Jahre

Am 12. April 76 feiert Professor Dr. phil., Dr. med. h.c., Dr. sci. biol. h.c. Paul Buchner, emeritierter o. Professor für Zoologie, früher o. Professor der Universität Leipzig, seinen 90. Geburtstag. Er wurde durch seine grundlegenden Untersuchungen über das innige Zusammenleben, die Symbiose, zwischen pflanzlichen Mikroorganismen (Bakterien und Hefen) mit Tieren weltweit bekannt. Er entdeckte diese zuvor unbekannte Welt, in der Mikroorganismen in den Zellen ihrer Wirte, teils sogar in eigens für sie bestimmten Organen leben. Die Mikroorganismen liefern ihren Wirten, meist auf einseitige Nahrung wie Pflanzensäfte oder Blut angewiesene Nahrungsspezialisten, fehlende Vitamine und Zellbausteine. Er entdeckte u.a. die reizvollen Symbiosen von Meerestieren, die sich in besonderen Organen Kolonien von Leuchtbakterien zur Erstellung des nächtlichen Dunkels ihres Lebensraumes einquartieren.

Seine umfassenden Untersuchungen legte er 1953 in einem über 700 Seiten starken Buch über die Symbiosen zwischen Tieren und pflanzlichen Mikroorganismen vor. Zwei weitere Auflagen und 1967 eine englische Ausgabe folgten, jede durch eine Unzahl neuer Ergebnisse bereichert.

Professor Paul Buchner wurde 1886 in Nürnberg geboren, er studierte in Würzburg und München, promovierte hier 1911. 1923 folgte er einem Ruf nach Greifswald, 1927 nach Breslau, 1934 nach Leipzig. 1927 legte er den Grundstein zu seinem idyllischen Besitztum auf der damals noch nicht vom Tourismus berührten Insel Ischia. Dort wurde er 1943 durch den Krieg abgeschnitten. Seitdem wohnt er auf Ischia. Seit 1959 gehört er dem Lehrkörper der Ludwig-Maximilians Universität an.

Handwritten notes and signatures on the right margin, including a large 'X' and several illegible signatures.

In den Jahren nach dem Weltkrieg erweckte seine künstlerische und auf das Ganze gerichtete Persönlichkeit den Plan einer Gesamtdarstellung der Natur- und Kulturgeschichte der Insel: Der Erfolg war die Gründung eines Museo dell' Isola d'Ischia, das wertvolle Dokumente der Geologie, Fauna, Flora, Kulturgeschichte und vor allem der Archäologie enthält und jährlich tausende von Besuchern anzieht. Diese seine Forschungen veröffentlichte er in einem anregend und reizvoll geschriebenen, umfangreichen Buch "Gast auf Ischia" (1968).



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHÖLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

P
7 - 76

11.5.1976

Professor Fritz M ö l l e r 70 Jahre

Am 16.5.1976 wird der frühere Vorstand des Meteorologischen Instituts der Universität München, Professor Fritz Möller, 70 Jahre. Professor Möller, der aus Rudolstadt in Thüringen stammt, war zunächst an den Universitäten Frankfurt und Leipzig und beim Reichswetterdienst tätig. In diese Zeit fiel die Entwicklung eines graphischen Verfahrens zur Berechnung des langwelligen Strahlungsflusses in der Atmosphäre, des Möllerschen Strahlungsdiagrammes, das ihn schnell in der Wissenschaft bekannt machte.

1948 wurde er zum Leiter des Instituts für Geophysik und Meteorologie an der nach dem Kriege neugegründeten Universität Mainz berufen und 1960 an das Meteorologische Institut der Universität München, das er bis zu seiner Emeritierung 1972 leitete.

Obwohl er auch andere richtungsweisende Arbeiten, so zur Wolken- und zur Niederschlagsverteilung veröffentlichte, blieb der Schwerpunkt seines Interesses die Erforschung der atmosphärischen Strahlung. So entwickelte er bei einem Studienaufenthalt in den USA 1959 numerische Methoden zur Ermittlung der atmosphärischen Strahlungsströme, die vielfache Anwendung in den Rechenmodellen zur allgemeinen atmosphärischen Zirkulation finden. Eigene Arbeiten und solche seiner Schüler dienen der Ermittlung meteorologischer Größen aus den Messungen von Satelliten, die in der Erforschung der Atmosphäre zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Die führende Stellung Professor Möllers auf dem Gebiete der Erforschung der atmosphärischen Strahlung findet u.a. darin ihren Ausdruck, daß er jahrelang Präsident der Internationalen Strahlungskommission war, aber auch in der Mitgliedschaft in vielen wissenschaftlichen Gremien, so der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Deutschen Akademie Leopoldina in Halle und (als

einziges deutsches Mitglied) beim Internationalen Komitee für das Globale Atmosphärische Forschungsprogramm, das bisher größte internationale Forschungsvorhaben auf dem Gebiete der Meteorologie. 1971 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Mainz verliehen.



**LUDWIG-MAXIMILIANS
UNIVERSITÄT MÜNCHEN**

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

Handwritten notes and signatures:
8
8
Ze
W
We
He
al
Jm

P
8 - 76

28. Mai 1976

Professor Egon Wiberg 75 Jahre

Professor, Dr. Ing., Dr. rer. nat. h. c., Dr. rer. techn. h. c., Egon Wiberg, emeritierter ordentlicher Professor für Anorganische Chemie der Universität München, wird am Donnerstag, den 3. Juni 1976 75 Jahre. Professor Wiberg ist als Wissenschaftler vor allem durch seine Arbeiten zur Bor-, Silizium- und Phosphorchemie bekanntgeworden. Er hat sich aber auch als Initiator und Förderer der Studentenstadt München-Freimann große Verdienste erworben.

Professor Wiberg ist in Guestrow (Mecklenburg) geboren. Nach dem Chemiestudium an der Technischen Hochschule in Karlsruhe promovierte er 1927 mit einer Arbeit aus der organischen Chemie. Dann nahm er die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten bei Alfred Stock an, wo aus dem "Organiker" Wiberg rasch ein begeisterter "Anorganiker" wurde. 1931 erfolgte die Habilitation, 1936 wurde er zum apl. Professor ernannt und 1938 erhielt er einen Ruf auf das Extraordinariat für Anorganische Chemie an der Universität München. Das neugeschaffene Ordinariat dieses Faches übertrug man ihm 1951. Damit verbunden war die Bestellung zum Direktor des neu gegründeten Instituts für Anorganische Chemie der Universität München, dem er bis Ende 1969, seiner Emeritierung, vorstand. Professor Wiberg widmete sich zunächst der sonderbaren, experimentell schwierig zu handhabenden Stoffgruppe der als Laboratoriumskuriositäten bekannten Borwasserstoffe. Die Suche nach den bis dahin unbekannten Wasserstoff-Verbindungen der Borhomologen fand mit Isolierung des polymeren Aluminiumwasserstoffs einen ersten Höhepunkt. Außerordentlich großen Einfluß auf die Entwicklung eines weiteren Teilgebietes der Anorganischen Chemie übten auch seine systematischen Arbeiten über Bor-Stickstoff-Verbindungen aus. Später hat er vom Element Bor ausstrahlend zahlreiche neue Hydride von Metallen und Nicht-

metallen entdeckt und untersucht, und die Chemie der Wasserstoffverbindungen enorm erweitert. Arbeiten über die Borsulfole sowie über Silikone und deren Vorprodukte schlossen sich an. Eine für die Halbleitertechnik wichtige Methode zur Herstellung reinsten Siliziums wurde entwickelt, Probleme der Bor-, Silizium- und Phosphor-Chemie bearbeitet und Untersuchungen über Aspekte der Isosterie durchgeführt.

Professor Wiberg hat es aber nicht nur verstanden, Chemiestudierende für sein Fach und seine Forschungsprobleme zu begeistern - mehr als 100 Studierende leitete er zu Diplom- und Doktorarbeiten an -, sondern auch eine große Zahl von Studierenden der Naturwissenschaften und Medizin, die er in meisterhafter, witz- und geistvollen Vorlesungen in die Anorganische Chemie einführte.

Im Amtsjahr 1957/58 war Professor Wiberg Rektor der Universität München. Als Initiator zum Bau der Münchner Studentenstadt, die wenige Jahre nach seinem Rektorat unter seiner Federführung als 1. Vorsitzender des Vereins Studentenstadt München e.V. Wirklichkeit wurde, erwarb er sich große Verdienste um die Studenten dieser Universität.

Professor Wiberg hat zahlreiche Ehrenämter bekleidet, in vielen wissenschaftlichen Gesellschaften und Kommissionen ist er Mitglied.



HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

Professor K r a m e r 70 Jahre

Professor Dr. med. Kurt Kramer, emeritierter o. Professor für Physiologie im Fachbereich Medizin der Universität München wird am Mittwoch, dem 16. Juni 1976 70 Jahre.

Nach dem Medizinstudium in Freiburg, Berlin und Zürich promovierte Kurt Kramer in Freiburg mit einer Arbeit über die elektrischen Potentiale der Magenschleimhaut. Im Anschluß an eine zweijährige Tätigkeit in der praktischen Medizin ging er 1933 als Assistent an das Physiologische Institut in Göttingen. Nach Assistentenjahren am Institut für experimentelle Pathologie und Balneologie in Bad Oeynhausen und danach am Physiologischen Institut Heidelberg wurde er als 34-jähriger 1940 auf das Extraordinariat für Physiologie in Berlin und bereits 4 Jahre später als Ordinarius für Physiologie nach Leipzig berufen. Die ersten Nachkriegsjahre hat Professor Kramer in Laboratorien in den USA gearbeitet und 1950 die Berufung auf den Lehrstuhl für Physiologie in Marburg angenommen. Hier und in Göttingen, wohin er 1955 berufen wurde, fand er Arbeitsbedingungen, die seine volle Entfaltung als Wissenschaftler und akademischer Lehrer ermöglichten. Im Kreise einer jungen Wissenschaftlergeneration inspirierte er und führte er Forschung durch über die Kreislaufregulation, die Nierenfunktion, die vegetative Steuerung der Herztätigkeit und der Atmung, die bald höchsten internationalen Rang erlangen sollte.

Eine große Aufgabe sah er in der Gestaltung des studentischen Unterrichtes, der ihm eine unerschöpfliche Quelle neuer wissenschaftlicher Konzeptionen bot und der in seiner Art all das vorwegnahm, was spätere Reformversuche zu etablieren suchten. 1965 nahm Professor Kramer den Ruf auf den Lehrstuhl für Physiologie in München in der Nachfolge von Professor Richard Wagner an. Hier schuf er ein Institut mit breiten Forschungsmöglichkeiten für eine große Zahl von Wissen-

schaftlern, deren Zusammenhalt und Zusammenarbeit durch seine Persönlichkeit und besondere Anziehungskraft begründet wurde. Selbst beschäftigte er sich mit der Muskelfunktion, dem Lymphsystem und der Regulation der Körperflüssigkeiten. Die hohe internationale Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeit fand ein äußeres Zeichen in der Verleihung des Prix Franqui durch die Medizinische Fakultät Lüttich und in der Wahl zum Präsidenten des XXV Kongresses der International Union of Physiological Sciences 1971 in München, der über 3000 Wissenschaftler aus aller Welt zusammenführte.

In der Fachliteratur der Physiologie entstammen mehr als 100 wissenschaftliche Originalarbeiten seiner Feder; als Mitherausgeber von internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften und Begründer einer umfassenden, 17-bändigen Lehrbuchreihe stellt er auch weiterhin sein großes Wissen und seine Erfahrungen der Weiterentwicklung der Physiologie zur Verfügung.

In der Kunststadt München fand Prof. Kramer auch die langersehnte Voraussetzung für ein neues Forschungsgebiet: Selbst ein hochbegabter Pianist mit ungewöhnlich breitem philologischem Wissen ging er an die wissenschaftliche Aufarbeitung der Zusammenhänge zwischen Literatur und Musik im Mozart-Werk.



$\frac{P}{10 - 76}$

23.6.1976

Professor Hermann Eyer 70 Jahre

Professor Dr. phil. nat., Dr. med. Hermann Eyer, em. o. Professor für Hygiene und medizinische Mikrobiologie des Medizinischen Fachbereiches der Universität München und kommissarischer Vorstand des Max v. Pettenkofer-Instituts wird am Dienstag, den 29.6.1976 70 Jahre alt.

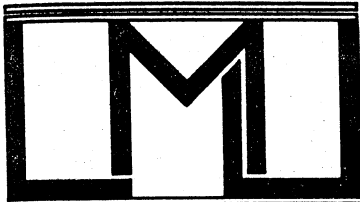
Professor Eyer ist in Mannheim geboren. Er studierte in Heidelberg, zuerst Chemie, promovierte in diesem Fach und schloß 1932 sein Studium der Medizin ab. Nach kurzer klinischer Tätigkeit widmete er sich der Bakteriologie und Hygiene und habilitierte sich 1936 in Erlangen. Als Sanitätsoffizier bei der Militärärztlichen Akademie in Berlin befaßte er sich vorwiegend mit virologischen Arbeiten und übernahm 1939 den Aufbau und die Leitung des Instituts für Fleckfieber- und Virusforschung des OKH bis 1945. 1943 wurde er zum apl. Professor in Berlin ernannt. 1946 wurde er o. Professor in Bonn und folgte 1957 einem Ruf auf den traditionsreichen von Max v. Pettenkofer gegründeten Lehrstuhl für Hygiene nach München.

Sein Hauptarbeitsgebiet ist die Hygiene in ihrer ganzen Breite. Schwerpunkte sind der Bereich von Ernährung und Bekleidung, sowie Fragen der Luft- und Individualhygiene, ferner der prophylaktische Einsatz von Schutzimpfungen wie z.B. gegen Poliomyelitis. Seine umfassenden Kenntnisse stellt er in zahlreichen Gremien und Ausschüssen zur Verfügung, so als langjähriger Sprecher des Wehrmedizinischen Beirates der Bundeswehr und Kuratoriumsvorsitzender der Bayerischen Akademie für Arbeitsmedizin.

Der Bau und die Einrichtung der beiden Hygiene-Institute in Bonn und in München ist seinem persönlichen Einsatz zu verdanken.

Den medizinischen Fakultäten hat er als Dekan, als Referent für Bau- und Zulassungsfragen und in München auch als Prüfungsausschußvorsitzender für die ärztliche Prüfung viel Zeit gewidmet. Mehrere Rufe an andere Universitäten lehnte er ab.

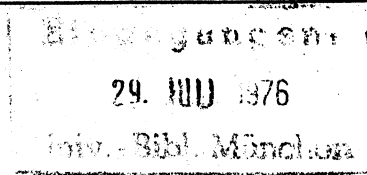
Aus zahlreichen Ehrungen sei die Mitgliedschaft in der Leopoldina, die Verleihung der Bayerischen Staatsmedaille für soziale Verdienste und der Bayerische Verdienstorden sowie Ehrenmitgliedschaft in der Österreichischen Gesellschaft für Hygiene und der Deutschen Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin genannt.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE



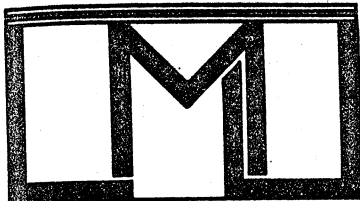
P
11 - 76

23.6.1976

Professor Emerich F r a n c i s 70 Jahre

Professor Dr. Emerich K. Francis, emeritierter Professor für Soziologie an der Universität München wird am 27. Juni 1976 70 Jahre alt. Professor Francis stammt aus Österreich und lehrte an verschiedenen Universitäten in Nordamerika (u.a. an der Universität von Notre Dame in South Bend /USA), bevor er im Jahre 1958 auf den ersten, nach dem Zweiten Weltkrieg neuerschaffenen Lehrstuhl für Soziologie an der Universität München berufen wurde. Er war der erste Vorstand des damals neuerrichteten soziologischen Instituts. International bekannt geworden ist Professor Francis u.a. durch seine Arbeiten über interethnische Beziehungen, Minderheiten und Nationalitäten.

Seit September 1974 ist Professor Francis emeritiert.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

Eingegangen:

22. VIII. 1976

Univ. Bibl. München

P
12 - 76 24.8.1976

Professor Theodor Maunz 75 Jahre

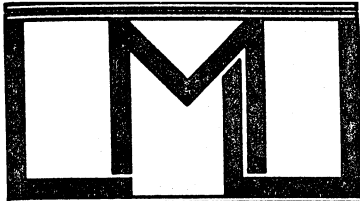
Der emeritierte o. Professor für öffentliches Recht an der Universität München und frühere bayerische Kultusminister, Dr. jur. utr. Theodor Maunz, feiert am 1. September 1976 seinen 75. Geburtstag.

1901 in Dachau geboren, promovierte Theodor Maunz nach dem Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in München bei Hans Nawiasky. 1927 legte er die Assessorprüfung ab und arbeitete sowohl in der bayerischen Staatsverwaltung wie auch nebenamtlich als Assistent an der Universität München, wo er sich 1932 für die Fächer Allgemeine Staatslehre, Staats- und Verwaltungsrecht habilitierte. Im selben Jahr wurde er mit der Vertretung Bayerns im Staatsgerichtshofprozeß gegen die Reichsregierung von Papen beauftragt. 1935 ging Maunz als ao. Professor an die Universität Freiburg, wo er zwei Jahre später zum o. Professor für öffentliches Recht berufen wurde.

Nach Krieg und Wehrdienst wurde Theodor Maunz Mitglied des vorläufigen Ministerrats des Südweststaats unter Reinhold Maier und nahm als Bevollmächtigter dieser Regierung 1948 am Verfassungskonvent von Herrenchiemsee teil. 1952 wurde er auf den Lehrstuhl für öffentliches Recht, insbesondere deutsches und bayerisches Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität München berufen. Von 1957 bis 1964 gehörte er als Kultusminister den Kabinetten Seidel, Ehard und Goppel an. Danach war er Mitglied des Wissenschaftsrats und Vorsitzender des Bundesratsausschusses für Bildung und Wissenschaft.

Über seiner politischen Tätigkeit hat Professor Maunz Lehre und Wissenschaft nicht vernachlässigt. Viele seiner Schüler sind

heute Hochschullehrer und schätzten ihn als hervorragenden Lehrer und verständnisvollen Prüfer, der als Wissenschaftler zugleich "die Fähigkeit klarer, geschlossener, ideenreicher und systematischer Darstellung" besitzt. Sein Lehrbuch "Deutsches Staatsrecht" liegt inzwischen in der 20. Auflage vor. Zusammen mit G. Dürig und R. Herzog gibt er den großen Kommentar zum Grundgesetz heraus, und hat Teile des "Staats- und Verwaltungsrechts in Bayern" bearbeitet. Darüber hinaus hat er sich mit Problemen des Kultur-, Bildungs- und Erziehungsrechts befaßt und in Aufsätzen und Büchern Verfassungs-, Finanz- und Steuerrecht, Sozialrecht, Verlagsrecht, ausländische Staats- und Rechtslehrer, Völkerrecht und Rechtsgeschichte behandelt. 1961 erhielt er die Goldmedaille der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Professor Maunz ist seit 1969 emeritiert.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

22. JUL 1976

P
13 - 76

25.8.1976

Professor Max Müller 70 Jahre

Professor Dr. phil. Max Müller, emeritierter o. Professor für Philosophie an der Universität München und Honorarprofessor der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg/Brsg. wird am Montag, den 6. September 1976 70 Jahre.

Professor Max Müller wurde am 6.9.1906 in Offenburg/Baden geboren. Nach dem Abitur am Friedrichsgymnasium in Freiburg/Breisgau im Jahre 1925, begann er sein Studium in Berlin als Stipendiat der eben gegründeten Studienstiftung des Deutschen Volkes. Im 3. Semester wechselte er nach München und beendete 1930 das Studium mit dem Staatsexamen in Geschichte, Romanistik und Germanistik. Im gleichen Jahr promovierte er in Philosophie mit der Arbeit "Über die Grundbegriffe philosophischer Wertlehre". In ihr versuchte er zu zeigen, wie alles kategoriale Verstehen von bestimmten Willens-Einstellungen und Vorentscheidungen mitgeprägt sei und die "reine" Theorie und das angeblich wertfreie Verhalten selbst nur als Folge eines Entschlusses (zur "Reinheit" nämlich) sein könne, wie also Erkenntnis und Freiheit und also auch Wert und Sein echt convertibel, d.h. als unlösbar zusammengehörig, "identisch".

Angeregt durch Martin Honecker und Martin Heidegger entstand seine Habilitationsschrift "Sein und Geist", die von der Kritik als das programmatische Werk einer neuen "katholischen Heidegger-Schule" angesehen wurde. Dennoch hat sich Professor Max Müller nie im üblichen Sinne als Heidegger-Schüler betrachtet und wurde von Martin Heidegger auch nie als sein Schüler genannt. Nach der Habilitation 1937 wurde Max Müller aus politisch-weltanschaulichen Gründen von der Universität verwiesen. Er hatte sich durch mehrere Beiträge in der 4. Auflage des großen Herder und als Herausgeber der Zeitschrift "Werkblätter" des "Neudeutschen Älterenbundes"

beim Regime unbeliebt gemacht. Er wurde 1939 erzbischöflicher Dozent am Collegium Borromaeum. Im Kriege war er u.a. einige Zeit Heerespsychologe, dann dienstverpflichtet in der Arbeitsverwaltung und in der Industrie. Im Zusammenhang mit der "Geschwister-Scholl-Affaire" war er kurze Zeit in Haft.

1945 wurde er wieder Universitätsdozent in Freiburg und vertrat den Lehrstuhl seines Lehrers Martin Honecker, auf den er im Oktober 1946 als Ordinarius berufen wurde. Gemeinsam mit dem Historiker Gerhard Ritter schuf er die "propädeutische Abteilung der Universität Freiburg" die sich der Kriegsheimkehrer und Kriegsgefangenen annahm. In diesen Jahren übernahm er wichtige Aufgaben in der Selbstverwaltung der Universität und im politischen Leben. U.a. war er - ein Mitbegründer der badischen CDU - vier Jahre Mitglied des Freiburger Stadtrats. Neben kleineren Schriften erschien in dieser Zeit auch das Buch, das Max Müller zunächst bekannt machte "Existenzphilosophie im geistigen Leben der Gegenwart". 1960 folgte Professor Max Müller dem Ruf auf den o. Lehrstuhl für Philosophie I an der Universität München als Nachfolger von Professor Alois Dempf. Diese Münchner Zeit beschreibt Max Müller als den Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit. Hier veröffentlichte er auch 1971 sein Hauptwerk "Erfahrung und Geschichte; Grundzüge einer Philosophie der Freiheit als transzendente Erfahrung". Dieses Buch faßt die philosophischen Grundgedanken Max Müllers konzentriert zusammen und will die traditionelle "Metaphysik" durch eine neue "Metahistorik" ersetzen, bzw. die eine in diese andere überführen.

Von Professor Dempf übernahm er auch die Leitung der philosophischen Sektion der Görresgesellschaft und die Herausgabe des "Philosophischen Jahrbuchs". 1972 wurde Professor Max Müller emeritiert und kehrte in seine Heimatstadt Freiburg zurück, wo er als Honorarprofessor in der Theologischen Fakultät noch lehrt und 1974 die "Philosophische Anthropologie" veröffentlicht hat. In Kürze wird unter dem Titel "Sinn-Deutungen der Geschichte" eine Sammlung mehrerer Abhandlungen erscheinen.

Als akademischer Lehrer war Professor Müller sehr geschätzt. So entstanden allein rund 150 Doktorarbeiten unter seiner Leitung und etwa dreißig seiner Schüler sind heute als Hochschullehrer im In- und Ausland tätig.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

22. UNT. 1978

Univ. Bibl. München

P
14 - 76

25.8.1976

Professor von Braunbehrens 75 Jahre

Professor Dr. med. Hans von Braunbehrens, emeritierter o. Professor für Physikalische Therapie und Röntgenologie wird am Dienstag, den 7. September 1976 75 Jahre.

Professor v. Braunbehrens wurde am 7.9.1901 in Dortmund geboren. Nach seinem Abitur in Darmstadt und nach einem kurzen Studium in Maschinenbau an der TH in Darmstadt wandte er sich dem Studium der Medizin in Heidelberg und München zu. Seine ärztliche Aus- und Weiterbildung erfolgte zunächst unter Ernst v. Romberg in München und dann unter Hermann H. Holthusen in Hamburg. 1935 übernahm v. Braunbehrens die Röntgen- und Radiumabteilung der Medizinischen Universitätsklinik Freiburg i. Breisgau (Direktor Professor Dr. M. Bonenkamp). Während seiner Freiburger Zeit nahm er sich nicht nur des Fachgebietes der Radiologie, sondern auch der Physikalischen Medizin einschließlich der Balneologie in Lehre und Forschung an.

1954 wurde Prof. v. Braunbehrens als Nachfolger von Gotfried Boehm auf den Lehrstuhl für Physikalische Therapie und Röntgenologie der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen und zum Direktor der Klinik und Poliklinik für Physikalische Therapie und Röntgenologie, zum Vorstand der Krankengymnastikschule und zum Vorstand der Medizinisch-Klimatologischen Abteilung des Balneologischen Instituts bei der Universität München ernannt.

In seinen Veröffentlichungen befaßt er sich vorwiegend mit strahlentherapeutischen, physikalisch-therapeutischen und balneologischen Themen, aber auch mit Rechts- und Standesfragen auf diesen Fachgebieten. Er ist Herausgeber einer balneologischen Schriftenreihe und Mitherausgeber zahlreicher Zeitschriften. Herrn v. Braunbehrens wurden zahlreiche Ehrungen zuteil, u.a. erhielt er 1970 das

Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, er ist Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Physikalische Medizin, der Japanischen Radiologischen Gesellschaft, der International Society of Medical Hydrology, der Österreichischen Gesellschaft für Balneologie und Medizinische Klimatologie und in der Vereinigung Südwestdeutscher Röntgenologen und Nuklearmediziner. Mit dem 30. September 1969 wurde Professor v. Braunbehrens als Hochschullehrer emeritiert, führte aber noch die Geschäfte bis zur Berufung seines Nachfolgers, Professor Dr. med. Josef Lissner am 16.2.1970 weiter.

Professor H. v. Braunbehrens hat nahezu alle bei dem Eisenbahn-
unglück in der Nähe von Kassel 1973 erlittenen Verletzungsfolgen
mit viel Eigenaktivität erfolgreich auskuriert, so daß er seinen
75. Geburtstag mit fast vollständig wieder hergestellter Gesund-
heit an der Seite seiner Gattin begehen kann.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

Eingetragen:

22. IX. 1976

Univ.-Bibl. München

P

30.9.1976

15 - 76

Professor Ernest Schanzer verstorben

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 25.9.1976 Professor Dr. Ernest Schanzer in München. Professor Schanzer war apl. Professor für Englische Philologie und Vorstandsmitglied des Instituts für Englische Philologie der Universität München.

Professor Schanzer wurde am 5.1.1922 in Wien geboren und emigrierte aus rassistischen Gründen 1939 nach England und später nach Kanada. Er studierte und forschte an den Universitäten Toronto, London, Oxford und Liverpool und war von 1949 - 64 als Dozent in Toronto und Liverpool tätig, bevor er 1964 nach München berufen wurde. Sein Interesse galt insbesondere dem Werk Shakespeares, über das er zahlreiche Beiträge veröffentlichte. Als Shakespeare-Forscher genoß er internationales Ansehen. Sein Buch The Problem Plays of Shakespeare (London, 1963) ist sein bekanntestes Werk. Sein jäher Tod beendet die erfolgreiche Laufbahn eines bedeutenden Gelehrten und beliebten akademischen Lehrers.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 06-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIRUM 2 EXEMPLARE

22. OKT. 1976

P
16 - 76

8.10.1976

Professor Franz K o l l m a n n 70 Jahre

Professor Dr.-Ing., Dr.techn.h.c. Franz Kollmann, emeritierter ordentlicher Professor für Holztechnologie der Universität München, wird am Freitag, den 15. Oktober 1976 70 Jahre.

Prof. Kollmann ist gebürtiger Münchner. Nach dem Studium des Maschinenbaus an der Techn. Hochschule München promovierte er 1932 an der Techn. Hochschule Berlin zum Dr.-Ing. mit einer Arbeit aus der Holztechnologie. Anschließend übernahm er den Aufbau und die Leitung der Holzforschungsstelle am Mechanisch-Technischen Laboratorium der Technischen Hochschule München. 1934 erhielt er als 28-jähriger einen Ruf als planmäßiger ao. Professor an die Forstliche Hochschule Eberswalde und gleichzeitig als Abteilungsleiter an das dortige Preußische Holzforschungsinstitut; 1944 wird er zum Direktor der Reichsanstalt für Holzforschung in Eberswalde ernannt. Im Jahre 1949 wurde er als ao. Professor an die Universität Hamburg und gleichzeitig zum Direktor der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Reinbek berufen. 1954 folgte er dem Ruf als ordentlicher Professor auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Holztechnologie der Universität München und gründete das Institut für Holzforschung und Holztechnik, dessen Direktor er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1972 war und dessen Entwicklung bis zu seiner heutigen Größe und internationalen Bedeutung seinem persönlichen Einsatz zu verdanken ist.

Prof. Kollmann wird als ein Begründer der "Wissenschaft vom Holz" und zugleich als einer ihrer hervorragendsten Vertreter angesehen. Sein Hauptarbeitsgebiet ist die Holztechnologie und Holzphysik in ihrer ganzen Breite. Sein umfassendes Wissen und seine überragenden organisatorischen Fähigkeiten stellte er zahlreichen wissenschaftlichen Ge-

sellschaften und Institutionen zur Verfügung, so vor allem der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), der International Standard Organization (ISO), der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung und der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung, deren Präsident er von 1964 bis 1969 war. Er ist Gründer der International Academy of Wood Science und war ihr erster Präsident.

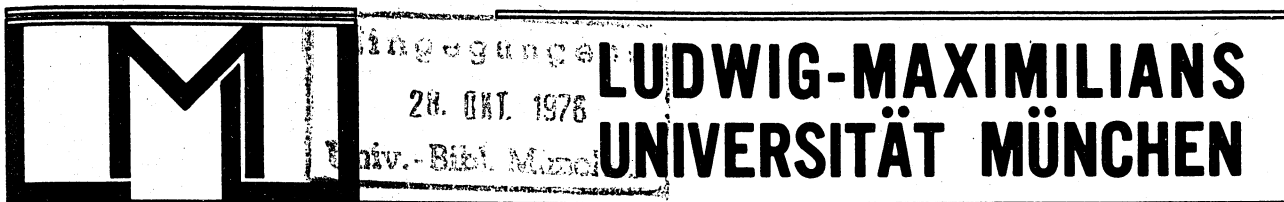
In der Fachliteratur der Holzwissenschaft entstammen mehr als 420 Veröffentlichungen, darunter mehrere Fachbücher, seiner Feder. Seine, sogar ins Russische übersetzte, zweibändige "Technologie des Holzes und der Holzwerkstoffe" wurde zum internationalen Standardwerk der Holzforschung.

Der Universität München hat er als Dekan der Staatswirtschaftlichen Fakultät 1957 und 1958 sowie als Erster Vorsitzender der Akademischen Auslandsstelle viel Zeit gewidmet.

Von zahlreichen Ehrungen seien die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Technische Hochschule Finnlands in Helsinki, die Wahl zum Ausländischen Mitglied der Königlich-Schwedischen Akademie der Ingenieurwissenschaften, die Verleihung des Kommandeurkreuzes des Königlich-Schwedischen Ordens Nordstern, des Bayerischen Verdienstordens und des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland genannt.

M

C



Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

P
17 - 76

18.10.1976

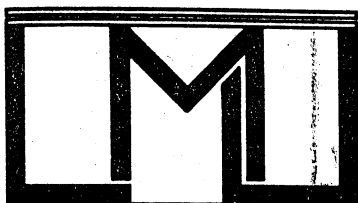
Professor Erich G e r n e r 70 Jahre

Professor Dr. jur. Erich Gerner, emeritierter ordentlicher Professor für Römisches und Antikes Recht und Bürgerliches Recht, wird am 22. Oktober 1976 70 Jahre.

Prof. Gerner ist in Untermerzbach/Ufr. geboren und gehört dem Lehrkörper der Universität seit 1949 an; zunächst als Privatdozent, seit 1955 als außerplanmäßiger Professor, seit Januar 1963 als ordentlicher Professor. Bis zu seiner Berufung zum Ordinarius war er in der Praxis tätig, u.a. als Oberlandesgerichtsrat am OLG München und zuletzt als Ministerialdirigent an der Bayerischen Staatskanzlei.

Wissenschaftlich ist Prof. Gerner auf so weit auseinanderliegenden Gebieten tätig gewesen, wie dies bei Rechtshistorikern nur in früheren Jahrhunderten üblich gewesen sein mag. Außer durch eine Reihe von Schriften und Artikeln zum Altgriechischen Recht ist er aufgrund seiner praktischen Tätigkeiten als Kommentator des Bayerischen Beamtengesetzes, des Deutschen Richtergesetzes und verschiedener anderer Gesetze, als Herausgeber des maßgeblichen Kommentars zur Bayerischen Verfassung und nicht zuletzt als Mitglied der Kommission zur Vorbereitung einer Reform der Zivilgerichtsbarkeit und als Vorsitzender einer entsprechenden Kommission des Deutschen Richterbundes hervorgetreten. Seine Beschäftigung mit dem Forstrecht hat sich in einer langjährigen Lehrtätigkeit an der Forstwirtschaftlichen Fakultät der Universität München niedergeschlagen.

Bei Prof. Gerners rechtshistorischen Arbeiten liegen Schwerpunkte beim Attischen Prozeßrecht und beim Antiken Ehegüterrecht; daneben hat er auch über das Attische Gesetzeskontrollverfahren gearbeitet und eine der wenigen juristischen Arbeiten zur Grabräuberei geliefert.



28. Okt. 1976

Univ.-Bibl. München

LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

M

P
18 - 76

18.10.1976

Professor Hermann K u n i s c h 75 Jahre

Professor Dr. phil. Hermann Kunisch, emeritierter ordentlicher Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte, wird am 27. Oktober 1976 75 Jahre. Prof. Kunisch war seit 1955 ordentlicher Professor an der Universität München. 1969 wurde er emeritiert.

Prof. Kunisch ist am 27.10.1901 in Osnabrück geboren. Er promovierte 1928 in Münster über ein altgermanisches Thema "Das Wort 'Grund' in der Sprache der deutschen Mystik des 14. und 15. Jahrhunderts". Nach kurzer Unterrichtstätigkeit an einer höheren Schule wurde er Mitarbeiter am Deutschen Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm in der Berliner Arbeitsstelle. Eine Reihe wichtiger Titel im "Grimm" stammen von ihm. 1948 mußte er die Ostberliner Humboldt-Universität verlassen, an der er seit seiner Habilitation (Hamburg 1949) lehrte. Er war einer der ersten an die Freie Universität Berlin berufenen Professoren.

Die umstrittene Einheit des Faches Germanistik, die Einheit von Sprach- und Literaturwissenschaft, die Einheit von Alt- und Neugermanistik verkörpert er in seiner Person als etwas Selbstverständliches; die historisch-philologische Schule der Altgermanistik hat er bei seinen Schülern stets vorausgesetzt und so etwa, als er am "Handbuch der deutschen Gegenwartsliteratur" (München 1965, 2. Aufl. 1969) arbeitete, im Oberseminar - zum Schrecken seiner Doktoranden - Wolfram von Eschenbach gelesen.

Die Erfahrungen bei der Arbeit am "Grimm" schlugen sich in zusammenfassenden Studien nieder: einem Überblick über die Wortgeschichte des Späten Mittelalters (Berlin 1959) und einem grundrißartigen Aufsatz "Die mittelalterliche Mystik und die deutsche Sprache" (1965).

Prof. Kunisch versteht Literaturgeschichte als eine "existentielle Wissenschaft", als Bemühung um das humanum, um Wesen und Würde des Menschseins und er fragt nach den Erfordernissen der Sache, nach den im Gegenstand seiner Wissenschaft der Dichtung selbst liegenden Problemen. Diese Prämissen brachten und bringen in stets in Gegensatz zur Zeit, ihren Moden und ihren sich rasch wandelnden Meinungen. Sie brachten ihn in Gegensatz zum Nationalsozialismus, dessen Machthaber ihn an der Habilitation verhinderten, sie brachten ihn in Gegensatz zum Kommunismus und seinem Dogma von der gesellschaftlichen Bedingung aller Kunst und sie brachten ihn auf seinem Münchener Lehrstuhl, in Gegensatz zu einer sich ausschließlich soziologisch orientierenden Literaturwissenschaft.

Nach seinen Büchern über Rilke (Berlin 1944), Stifter (Berlin 1950) und Meister Eckhart (München 1962), in seinen Aufsätzen über Eichendorff (1959), die Droste (1963), Mörike (1956), Hofmannsthal (1966), Haecker (1960) und Konrad Weiß (1954) hat Prof. Kunisch die Ruhe der Emeritierung nicht nur zur Vollendung lange gehegter wissenschaftlicher Pläne, sondern auch zu neuen, weitreichenden Initiativen genutzt. Eine Neubearbeitung seines Rilke-Buches von 1944 erschien 1975 unter dem Titel: "Rainer Maria Rilke. Dasein und Dichtung".

Als verantwortlicher Leiter der Nymphenburger Fontaneausgabe führte er diese große Edition zu einem glücklichen Abschluß. Er begründete die historisch-kritische Ausgabe sämtlicher Werke und Briefe Adalbert Stifters. Als Neubegründer und Herausgeber der historisch-kritischen Ausgabe sämtlicher Werke und Briefe Joseph von Eichendorffs hat er sich große Verdienste um die Romantikforschung erworben.



Legungen:

27. JAN. 1976

Bibl. München

**LUDWIG-MAXIMILIANS
UNIVERSITÄT MÜNCHEN**

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

P.
19 - 76

15.11.1976

Professor Werner M a h r 70 Jahre

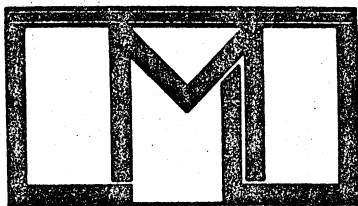
Professor Dr. Werner Mahr, emeritierter Ordinarius für Volkswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der Versicherungswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München, vollendet am 16. November 1976 sein 70. Lebensjahr.

Prof. Mahr wurde 1906 in Cottbus geboren, verbrachte aber seine Jugend vorwiegend in München. Hier studierte er Volkswirtschaftslehre und promovierte 1929 bei Geheimrat Professor Dr. Otto von Zwiedineck-Südenhorst. 1928 trat er eine Stelle in der Versicherungswirtschaft an, wo er bis 1952 tätig war. Trotz Berufstätigkeit habilitierte er sich 1936 an der Staatswirtschaftlichen Fakultät in München. Die *venia legendi*, die ihm aus politischen Gründen verweigert wurde, erhielt er erst nach dem Kriege. Nach kurzer Tätigkeit als Privatdozent in München, nahm er 1952 den Ruf als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule Karlsruhe an. 1956 folgte er dem Ruf nach Mannheim; 1961 wurde er zum Vorstand des Instituts für Versicherungswissenschaft der Universität München berufen.

In zahlreichen Veröffentlichungen hat sich Prof. Mahr mit Themen aus Volkswirtschaftslehre, Statistik und Versicherungswissenschaft beschäftigt. Seine reichhaltigen Erfahrungen aus seiner fast fünfundzwanzigjährigen Versicherungspraxis sind in seine "Einführung in die Versicherungswirtschaft - Allgemeine Versicherungslehre" aus dem Jahre 1951 (3. Auflage 1970) eingeflossen, die noch heute als das einzige umfassende Lehrbuch des Versicherungswesens gilt.

In der Folge hat sich Prof. Mahr verstärkt auch volkswirtschaftlich orientierten Problemen zugewandt. So u.a. in: "Markt- und Wettbewerbsprobleme in der Versicherungswirtschaft" (Vortrag 1972), "Ethik und Moral im Versicherungswesen" (1972) und "Zur Interdependenz von Prämien und Schäden: Das moralische Risiko" (1972). Mit der Definition der Versicherung beschäftigt er sich in seiner Publikation " 'Versicherung' - Prolegomena zu einer Inhaltsbestimmung" (1976). Allgemeinen versicherungswissenschaftlichen Fragen widmete er sich u.a. in seiner Tätigkeit als Berater bei der Sozialreform 1957 sowie in mehreren Veröffentlichungen.

Seine statistischen Arbeiten sind im Zusammenhang mit seinen versicherungswissenschaftlichen Studien zu sehen. In diesen Schriften äußert sich seine starke Neigung zur philosophischen Gesamtschau. Es geht ihm um das Problem des Zufalls und dessen Wirken im Gesetz der großen Zahlen einerseits, um die Bedeutung der Statistik als Wissenschaft andererseits. Hierzu veröffentlichte er u.a.: "Ein Beitrag zum Gesetz der großen Zahlen" (1939) und "Universale Statistik" (1941) sowie "Inhalt und Grenzen der Ökonometrie" (1952). Aus der Fülle seiner mehr volkswirtschaftlichen Arbeiten ist seine "Einführung in die Allgemeine Volkswirtschaftslehre" (Wiesbaden 1966, 2.Auflage 1971) hervorzuheben.



27. JAN. 1976

iv.-Bibl. Münch

LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 06-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

P
20 - 76

16.11.1976

Professor Dr. Karl Ritter von F r i s c h 90 Jahre

Professor Dr. phil., Dr. h.c. mult. Karl Ritter von Frisch, emeritierter ordentlicher Professor für Zoologie und Vergleichende Anatomie, wird am 20. November 1976 90 Jahre. Prof. von Frisch, der im Jahre 1973 den Nobelpreis für Medizin erhielt, ist insbesondere durch seine Arbeiten über das Farbensehen und Hören von Tieren bekannt geworden.

Prof. von Frisch wurde am 20. November 1886 in Wien geboren. 1908 war er für zwei Semester als Student in München, 1910 wurde er Assistent am Zoologischen Institut, zwei Jahre nach der Promotion habilitierte er sich bei R. Hertwig in München. 1921 wurde er Ordinarius in Rostock, 1923 in Breslau und 1925 in München. 1945 - 1950, nach der Zerstörung des Zoologischen Instituts in der Luisenstraße, hatte er die Lehrkanzel in Graz inne, um dann aber 1950 wiederum einem Ruf nach München zu folgen.

Prof. von Frisch hat als erster einwandfreie Methoden erdacht, um über das Farbensehen und das Hören von Tieren sichere Aussagen zu machen. Untersuchungen über das Farbensehen der Fische waren der Anfang; daß Bienen Farben sehen können, zeigte Prof. von Frisch mit genialen Dressurmethoden. Die Vertiefung in das Verhalten sozialer Insekten führte zur Entschlüsselung der präzisen Sprache der Bienen, mit der sie sich Richtung, Entfernung, Art und Ergiebigkeit der Blüten an Nektar und Pollen mitteilen. Er fand heraus, daß Bienen Fähigkeiten haben, die dem Menschen fehlen, daß Bienen bei ihrer Orientierung den Stand der Sonne mit einer angeborenen, inneren Uhr verrechnen, daß sie auch ohne Sonne sich nach dem Anteil des polarisierten

Lichtes am blauen Himmel zu orientieren vermögen. Alarmstoffe bei Ellritzen, Farbwechsel bei Tieren, vergleichende Arbeiten zur Hörphysiologie sind weitere Themen seiner Arbeit. Nicht nur seine grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten sind in aller Welt bekannt geworden, seine populären Schriften "Aus dem Leben der Bienen", "Zehn kleine Hausgenossen", "Du und das Leben", seine "Biologie" für Schulen sind nicht nur durch ihre überlegen klare Darstellung, sondern auch durch den stillen und treffenden Humor unerreichte Vorbilder. 1957 veröffentlichte er ein autobiographisches Werk "Erinnerung eines Biologen", das bereits 1962 in zweiter Auflage erschien und auch ins Englische übersetzt wurde. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen haben zahlreiche Universitäten Prof. von Frisch die Ehrendoktorwürde verliehen. Prof. von Frisch ist Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften.



27. JAN. 1976

Sibl. München

LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE.

P
21 - 76

26.11.1976

Professor Egon W i b e r g verstorben

Im Alter von 75 Jahren verstarb am 24. November 1976 Professor Dr. Ing., Dr. rer. nat. h. c., Dr. rer. techn. h. c. Egon Wiberg, emeritierter ordentlicher Professor für Anorganische Chemie der Universität München. Professor Wiberg ist als Wissenschaftler vor allem durch seine Arbeiten zur Bor-, Silizium- und Phosphorchemie bekanntgeworden. Er hat sich aber auch als Initiator und Förderer der Studentenstadt München-Freimann große Verdienste erworben.

Professor Wiberg ist in Guestrow (Mecklenburg) geboren. Nach dem Chemiestudium an der Technischen Hochschule in Karlsruhe promovierte er 1927 mit einer Arbeit aus der organischen Chemie. Dann nahm er die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten bei Alfred Stock an, wo aus dem "Organiker" Wiberg rasch ein begeisterter "Anorganiker" wurde. 1931 erfolgte die Habilitation, 1936 wurde er zum apl. Professor ernannt und 1938 erhielt er einen Ruf auf das Extraordinariat für Anorganische Chemie an der Universität München. Das neugeschaffene Ordinariat dieses Faches übertrug man ihm 1951. Damit verbunden war die Bestellung zum Direktor des neu gegründeten Instituts für Anorganische Chemie der Universität München, dem er bis Ende 1969, seiner Emeritierung, vorstand. Professor Wiberg widmete sich zunächst der sonderbaren, experimentell schwierig zu handhabenden Stoffgruppe der als Laboratoriumskuriositäten bekannten Borwasserstoffe. Die Suche nach den bis dahin unbekannten Wasserstoff-Verbindungen der Borhomologen fand mit Isolierung des polymeren Aluminiumwasserstoffs einen ersten Höhepunkt. Außerordentlich großen Einfluß auf die Entwicklung eines weiteren Teilgebietes der Anorganischen Chemie übten auch seine systematischen Arbeiten über Bor-Stickstoff-Verbindungen aus. Später hat er vom Element Bor ausstrahlend zahlreiche neue Hydride von Metallen und Nicht-

metallen entdeckt und untersucht, und die Chemie der Wasserstoffverbindungen enorm erweitert. Arbeiten über die Borsulfole sowie über Silikone und deren Vorprodukte schlossen sich an. Eine für die Halbleitertechnik wichtige Methode zur Herstellung reinsten Siliziums wurde entwickelt, Probleme der Bor-, Silizium- und Phosphor-Chemie bearbeitet und Untersuchungen über Aspekte der Isosterie durchgeführt.

Professor Wiberg hat es aber nicht nur verstanden, Chemiestudierende für sein Fach und seine Forschungsprobleme zu begeistern - mehr als 100 Studierende leitete er zu Diplom- und Doktorarbeiten an -, sondern auch eine große Zahl von Studierenden der Naturwissenschaften und Medizin, die er in meisterhafter, witz- und geistvollen Vorlesungen in die Anorganische Chemie einführte.

Im Amtsjahr 1957/58 war Professor Wiberg Rektor der Universität München. Als Initiator zum Bau der Münchner Studentenstadt, die wenige Jahre nach seinem Rektorat unter seiner Federführung als 1. Vorsitzender des Vereins Studentenstadt München e.V. Wirklichkeit wurde, erwarb er sich große Verdienste um die Studenten dieser Universität.

Professor Wiberg hat zahlreiche Ehrenämter bekleidet, in vielen wissenschaftlichen Gesellschaften und Kommissionen ist er Mitglied.

Die Trauerfeierlichkeiten finden am Dienstag, den 30. November 1976, 14.30 Uhr, in der St. Matthäuskirche am Sendlinger-Tor-Platz statt.



27. JAN. 1976

Univ.-Bibl. München

LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE.

P
22 - 76

15.12.1976

Ehrendoktor für Professor Curt Sandig

Die Ehrendoktorwürde hat am 15. Dezember 1976 der Fachbereich Betriebswirtschaft der Universität München an Prof. Dr. Curt Sandig aus Mannheim verliehen. Professor Sandig ist ein international anerkannter Pionier der Betriebswirtschaftslehre, der durch sein vielseitiges Werk, insbesondere durch seine richtungsweisende Arbeit "Die Führung des Betriebs - Betriebswirtschaftspolitik", die betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis nachhaltig geprägt hat.

Prof. Sandig ist emeritierter ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre und Gründer des Instituts für Absatzwirtschaft an der Universität Mannheim. Er wurde am 6. Mai 1901 in Klotzsche bei Dresden geboren. Sein Studium und die ersten Jahre seiner akademischen Tätigkeit verbrachte er in Leipzig und in Berlin. 1938 kam er nach Heidelberg. Seit 1956 war er o. Professor an der Wirtschaftshochschule (jetzt Universität) Mannheim.

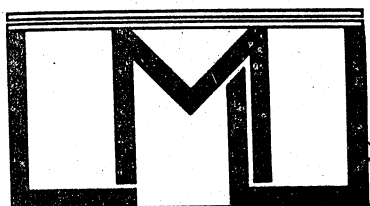
Sein wissenschaftliches Werk wird durch eine große Zahl von Veröffentlichungen (9 Bücher, über 70 Aufsätze, Reden und Lebensbeschreibungen) dokumentiert. Neben zahlreichen Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften zur Beschaffung, zum Absatz, zur Finanzierung, Kostenrechnung, Bilanzierung, Betriebswirtschaftspolitik, Steuerlehre und Methodologie sind es insbesondere drei Werke, durch die Prof. Sandig die Betriebswirtschaftslehre wesentlich geprägt hat.

Seine 1930 als Buch erschienene Dissertation "Finanzierung mit Fremdkapital - die Grenze der wirtschaftlichen Verwertbarkeit des

Fremdkapitals in der Unternehmung" hat bis heute an Aktualität nicht verloren und ist 1965 neu erschienen (2. Aufl. 1974).

Richtungsweisend für die Absatzwirtschaft wurde seine 1934 publizierte Habilitationsschrift "Bedarfsforschung". Er nimmt in diesem Werk wesentliche Grundgedanken der späteren Marketing-Konzeption vorweg.

Das bedeutendste Werk Prof. Sandigs ist sein 1953 erschienenes Buch "Die Führung des Betriebes. Betriebswirtschaftspolitik" (2. Aufl., Stuttgart 1966). Dieses Werk ist das gewachsene Ergebnis seiner Erkenntnisse und Erfahrungen als Theoretiker und Praktiker und auch heute noch ein grundlegendes Werk der Betriebswirtschaftslehre.



Eingegangen

27. JAN. 1976

Univ.-Bibl. München

**LUDWIG-MAXIMILIANS
UNIVERSITÄT MÜNCHEN**

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE.

P

16.12.1976

23 - 76

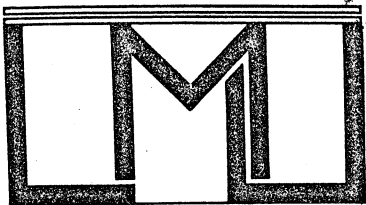
Professor Bernhard B i s c h o f f 70 Jahre

Prof.Dr.phil., Dr.litt.h.c., Dr.litt.h.c. Bernhard Bischoff, emeritierter o. Professor für lateinische Philologie des Mittelalters an der Universität München wird am Montag, den 20. Dezember 1976 70 Jahre. Prof. Bischoff ist einer der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiet der lateinischen Paläographie und Handschriftenkunde.

Prof. Bischoff ist in Altendorf/Thüringen geboren. Er habilitierte sich 1947 in der ehemaligen Philosophischen Fakultät in München und wurde 1953 als Nachfolger von Prof. Paul Lehmann auf den von Prof. Ludwig Traube begründeten o. Lehrstuhl für lateinische Philologie des Mittelalters berufen.

Prof. Bischoff hat sein Fach als eine Verbindung der Geschichte der lateinischen Schrift und Sprache des Mittelalters, der Überlieferung der antiken Literatur und der mittellateinischen Literatur nebst ihren Bildungsvoraussetzungen gesehen. Seine zahlreichen Arbeiten, die sich nicht selten auf eigene handschriftliche Funde stützten, darunter die zwei Bände seiner "Mittelalterlichen Studien", sind eine Fundgrube gelehrter Forschungsergebnisse von höchster Zuverlässigkeit und bleiben dem Wert auch für andere dem Mittelalter zugewandten Disziplinen. Prof. Bischoff ist maßgeblich an den von E.A. Lowe herausgegebenen "Codices latini antiquiores" beteiligt, die sämtliche Handschriften und Handschriftenfragmente bis zum Jahr 800 erfassen und paläographisch beschreiben. Durch eigene, bis in die Studienjahre zurückreichende handschriftliche Forschungen, die sich frühzeitig auf das Ziel eines (jetzt vor dem Abschluß stehenden) paläographischen Gesamtkatalogs der lateinischen Handschriften des neunten Jahrhunderts hin orientieren, ist Bernhard Bischoff auf dem Gebiet der lateinischen Paläographie und

Handschriftenkunde wohl zur ersten Autorität unter den heute lebenden Gelehrten geworden. Prof. Bischoffs wissenschaftliche Bedeutung fand ihre äußere Anerkennung in zahlreichen Ehrungen, so ist er z.B. Ehrendoktor der Universitäten Dublin und Oxford. Er ist Mitglied mehrerer Akademien der Wissenschaften sowie anderer bedeutender wissenschaftlicher Vereinigungen.



27. JAN. 1976

Univ.-Bibl. München

LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE.

P
24 - 76

29.12.1976

Musikhistoriker Georgiades 70 Jahre

Der Münchner Musikhistoriker und langjährige Vorstand des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität München, Professor Dr. Thrasybulos G. Georgiades, feiert am 4. Januar seinen 70. Geburtstag. Der gebürtige Grieche kam nach anfänglichen Studien in seiner Heimatstadt Athen nach München, wo er in den dreißiger Jahren Rudolf von Ficker, Kurt Huber, Otto Ursprung, Ernst Buschor und Carl Orff zu seinen Lehrern zählte. Nach dem Krieg wirkte er als Fachvertreter für Musikwissenschaft zunächst in Heidelberg und seit 1956 in München. Als Musikforscher ist Georgiades hervorgetreten mit Arbeiten über den musikalischen Rhythmus im griechischen Altertum, die Musik des Mittelalters, die Sprachvertonung bei H. Schütz, Musik und Lyrik bei Schubert, wobei stets die grundlegende Frage nach dem Verhältnis von Musik und Sprache im Zentrum steht. Die bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen von Georgiades fanden zuletzt eine ehrenvolle Anerkennung in seiner Ernennung zum Mitglied der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite.
